

Beziehungen im Ausland zum Zwecke der Sicherung von Hilfe zur Vorbereitung der Revolution oder zur gewaltsamen Änderung des gegenwärtigen politischen Zustandes im Lande der erwähnten Organisation die Zusammenarbeit zum Zwecke der Lostrennung Kroatiens und Mazedoniens vom jugoslawischen Staat zugesagt hat, obwohl es ihm bekannt war, daß diese Organisation gegen die Ordnung und öffentliche Ruhe in unserem Staate terroristisch tätig ist; daß er zugleich mit dem vorerwähnten Pressebericht auch verschiedene Behauptungen ausgesprochen und weiterverbreitet hat, die geeignet waren, die politische Ordnung in unserem Lande dem Hohne und der Verachtung preiszugeben, Abneigung gegen sie zu erzeugen und schließlich in gewissen Gebieten Stimmung zur Entzweiung und Zwietracht zwischen unseren Stämmen hervorzurufen, wodurch sie sich des Verbrechens nach Art. I, Punkt 1 und 2 des Gesetzes über den Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Staate, dann des Vergehens nach Art. IV und V desselben Gesetzes schuldig gemacht haben und deswegen laut § 68 und 69 des serbischen Strafgesetzes zum Tode verurteilt werden.

Quelle: Pavelić A. 1931: *Aus dem Kampfe um ein selbständiges Kroatien. Einige Dokumente und Bilder.* Wien, 94.

Danzig, die deutsch-kaschubisch-polnische Stadt und ihr literarisches Denkmal – „Die Blechtrommel“ von Günter Grass

Der 1959 erschienene Roman „Die Blechtrommel“ ist das bekannteste Werk von Günter Grass und begründete seinen Weltruhm. Gemeinsam mit der Novelle „Katz und Maus“ (1961) und dem Roman „Hundejahre“ (1963) bildet er die sogenannte „Danziger Trilogie“.

Grass erhielt 1999 für sein Lebenswerk den Literaturnobelpreis. Sein Erzählstil ist durch epische Breite und barock anmutende Abschweifungen gekennzeichnet. „Die Blechtrommel“ setzt beispielsweise bereits Generationen vor der Geburt der Hauptfigur Oskar Mazerath ein, der im Alter von drei Jahren beschließt, mit dem Wachsen aufzuhören, um nicht erwachsen werden zu müssen.

Aus der Perspektive eines radikalen Außenseiters der Gesellschaft schildert Grass die Zeit vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg in Danzig (kaschub. Gdunsk, poln. Gdansk). Dabei entwirft der Autor auch ein anschauliches Bild des Zusammenlebens von Kaschuben, Polen und Deutschen. Nicht zuletzt fließen autobiografische Elemente in den Roman ein – Grass selbst kam am 16. Oktober 1927 als Sohn eines Kolonialwarenhändlers in Danzig zur Welt.

Vinzent hieß der Bruder meiner Großmutter. Nach dem frühen Tode seiner Frau war er nach Tschenstochau gepilgert und hatte von der Matka Boska Czeszochowska Weisung erhalten, in ihr die zukünftige Königin Polens zu sehen. Seitdem kramte er nur noch in merkwürdigen Büchern, fand in jedem Satz den Thronanspruch der Gottesgebälerin auf das Reich der Polen bestätigt, überließ seiner Schwester den Hof und die paar Acker. Jan, sein damals vierjähriger Sohn, ein schwächliches, immer zum Weinen bereites Kind, hütete Gänse, sammelte bunte Bildchen und, verhängnisvoll früh, Briefmarken.

In jenes der himmlischen Königin Polens geweihte Gehöft brachte meine Großmutter die Kartoffelkörbe und den Koljaiczek, daß der Vinzent erfuhr, was geschehen, nach Ramkau lief und den Priester heraustrummelte, damit der ausgerüstet mit Sakramenten komme und die Anna dem Joseph antraue. Kaum hatte

Hochwürden schlaftrunken seinen durchs Gähnen in die Länge gezogenen Segen ausgeteilt und mit einer guten Seite Speck versehen den geweihten Rücken gezeigt, spannte Vinzent das Pferd vor den Kastenwagen, packte das Hochzeitspaar hinten darauf, bettete es auf Stroh und leeren Säcken, setzte seinen frierenden, dünn weinenden Jan neben sich auf den Bock und gab dem Pferd zu verstehen, daß es jetzt geradeaus und scharf in die Nacht hineingehe – die Hochzeitsreisenden hatten es eilig.

In immer noch dunkler, doch schon verausgabter Nacht erreichte das Gefährt den Holzhafen der Provinzhauptstadt. Befreundete Männer, die gleich dem Koljaiczek den Beruf der Flößer ausübten, nahmen das flüchtende Paar auf. Vinzent konnte wenden, das Pferdchen wieder gen Bissau treiben; eine Kuh, die Ziege, die Sau mit den Ferkeln, acht Gänse und der Hofhund wollten gefüttert, der Sohn Jan ins Bett gelegt werden, denn er fieberte leicht.

Joseph Koljaiczek blieb drei Wochen lang verborgen, gewöhnte seinem Haar eine neue, gescheitelte Frisur an, nahm sich den Schnauz ab, versorgte sich mit unbescholtenen Papieren und fand Arbeit als Flößer Joseph Wranka. Warum aber mußte Koljaiczek, mit den Papieren des bei einer Schlägerei vom Floß gestoßenen, ohne Wissen der Behörden oberhalb Modlin im Fluß Bug ertrunkenen Flößers Wranka in der Tasche, bei den Holzhändlern und Sägereien vorsprechen? Weil er, der eine Zeitlang die Flößerei aufgegeben, in einer Sägemühle bei Schwetz gearbeitet, dort Streit mit dem Sägemeister wegen eines von Koljaiczeks Hand aufreizend weißrot gestrichenen Zaunes bekommen hatte. Gewiß um der Redensart recht zu geben, die da besagt, man könne einen Streit vom Zaune brechen, brach sich der Sägemeister je eine weiße und eine rote Latte aus dem Zaun, zerschlug die polnischen Latten auf Koljaiczeks Kaschuberrücken zu so viel weißrotem Brennholz, daß der Geprügelte Anlaß genug fand, in der folgenden, sagen wir, sternklaren Nacht die neuerbaute, weißgekälkte Sägemühle rotflammend zur Huldigung an ein zwar aufgeteiltes, doch gerade deshalb geeintes Polen werden zu lassen.

Koljaiczek war also ein Brandstifter, ein mehrfacher Brandstifter, denn in ganz Westpreußen boten in der folgenden Zeit Sägemühlen und Holzfelder den Zunder für zweifarbig aufflackernde Nationalgefühle. Wie immer, wenn es um Polens Zukunft geht, war auch bei jenen Bränden die Jungfrau Maria mit von der Partie, und es mag Augenzeugen gegeben haben – vielleicht leben heute noch welche –, die eine mit Polens Krone geschmückte Mutter Gottes auf den zusammenbrechenden Dächern mehrerer Sägemühlen gesehen haben wollen. Das Volk, das bei Großbränden immer zugegen ist, soll das Lied von der Bogurodzica, der Gottesgebärerin, angestimmt haben – wir dürfen glauben, es ging bei Koljaiczeks Brandstiftungen feierlich zu: es wurden Schwüre geschworen.

So belastet und gesucht der Brandstifter Koljaiczek war, so unbescholten, elternlos, harmlos, ja beschränkt und von niemandem gesucht, kaum gekannt hatte der Flößer Joseph Wranka seinen Kautabak in Tagesrationen eingeteilt, bis ihn der Fluß Bug aufnahm und drei Tagesrationen Kautabak in seiner Joppe mit den Papieren zurückblieben. Und da der ertrunkene Wranka sich nicht mehr melden konnte und niemand nach dem ertrunkenen Wranka peinliche Fragen stellte, kroch Koljaiczek, der die ähnliche Statur und den gleichen Rundschädel wie der Ertrunkene hatte, zuerst in dessen Joppe, sodann in dessen amtlich papierene, nicht vorbestrafte Haut, gewöhnte sich die Pfeife ab, verlegte sich auf Kautabak, übernahm sogar vom Wranka das Persönlichste, dessen Sprachfehler, und gab in den folgenden Jahren einen braven, sparsamen, leicht stotternden Flößer ab, der ganze Wälder auf Njemen, Bobr, Bug und Weichsel zu Tal flößte. So muß auch gesagt werden, daß er es bei den Leibhusaren des Kronprinzen unter Mackensen zum Gefreiten Wranka brachte, denn Wranka hatte noch nicht gedient, Koljaiczek jedoch, der vier Jahre älter war als der Ertrunkene, hatte in Thorn bei der Artillerie ein schlechtes Zeugnis hinterlassen.